

Bewerbung um Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

I.	Allgemeine Informationen	2
II.	Übermittlung der Bewerbungsunterlagen	3
III.	Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das Österreichisches Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes	4
IV.	Bewerbungsformular.....	5

Allgemeine Informationen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich.

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit auf der Webseite der Österreichischen UNESCO-Kommission zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.
- verpflichten sich die Antragsteller*innen als Vertreter*innen der Gemeinschaft an regelmäßigen Evaluierungen und Umfragen der UNESCO bzw. der Österreichischen UNESCO-Kommission teilzunehmen.

Mit einer Aufnahme sind keine Rechtsansprüche auf Unterstützung gegenüber Bund, Ländern oder der Österreichischen UNESCO-Kommission und sonstige Rechtsansprüche verbunden, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter*in bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe (biassetto@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular mit Originalunterschrift sowie als Word-Dokument
- zwei fachliche Begleitschreiben
- ca. fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Bitte achten Sie auf die Verwendung gendergerechter Sprache!

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbe sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder 480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Das Element zählt zu den **Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten**, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird **von einer Generation an die nächste weitergegeben**.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte **fortwährend neu gestaltet**.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie **mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang**.
7. Eine möglichst **weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen** und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe **schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein**.

1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Die gegenwärtig praktizierten „**historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien**“ stellen die Brücke zu den Ursprüngen der Malerei überhaupt dar. In den uralten Höhlenmalereien erkennen wir die Anwendung von Techniken und Materialien wie sie heute noch durch ihren Einsatz Ausdruck lebendiger Geschichte sind. Seien es die altsteinzeitlichen Ritz- und Kratztechniken, die sich über die Jahrtausende zu den **kunstvollen Sgraffitotechniken** entwickelt haben, seien es die heutigen, **mehrschlägigen Schabloniertechniken**, die in Jahrtausenden von einfachen Handnegativen zur Ornamentik der verschiedenen Stilepochen und Kulturen weiterentwickelt wurden. Doch auch **Kalktechniken** wie das Fresco sind geprägt von einer jahrtausendealten Geschichte mit ihrem Ursprung in den Wandmalereien der Antike. Kalkkasein- und Ölfarbanstriche waren in Österreich bereits vor Jahrhunderten bekannt und die vermeintlich modern klingenden Lacktechniken erreichten, aus Ostasien kommend, Europa im 16. Jahrhundert.

Heute wie damals sind es die ursprünglichsten Materialien und Werkstoffe wie **Kalk, Kasein, Wasser, Pigmente, Sand, Asche oder Harze, pflanzliche oder tierische Leime, Wachse oder Öle**, in ihrer natürlichen Ursprünglichkeit, die verarbeitet werden. So erstaunt es nicht, dass bei all der Vielfalt an traditionellen Arbeitsverfahren wie **Kalktechniken (Fresco-, Secco-, Stucco- oder Kalkpresstechnik), Schabloniertechniken und Sgraffitotechniken** ein gemeinsames Merkmal hervorsticht. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie die höchste Stufe an handwerklicher Meisterschaft in ihrer reinsten Form verlangen. Nur so ist es möglich, diese traditionellen Materialien bei der Verarbeitung in ihrer natürlichen Ursprünglichkeit und Einfachheit zu belassen und dabei trotzdem Meisterwerke hervorzubringen. Dieses gemeinsame Merkmal lässt leicht nachvollziehen, dass die Weitergabe dieser wertvollen Techniken an die Träger*innen des Handwerks gebunden ist. Die Weitergabe dieses praktischen, jahrtausendealten Wissens in all seinem Detailreichtum und Tiefe kann nicht über Fachbücher erfolgen, sondern bedarf des lebendigen Lernens durch Beobachtung und direkte Nachahmung unter Anleitung einer Meisterin oder eines Meisters dieses Handwerks.

2. (a) Antragsteller*innen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r Vertreter*in kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben. Diese Person gilt auch als Ansprechperson für die Österreichische UNESCO-Kommission. Sollte sich diese Ansprechperson auch nach erfolgreicher Einreichung ändern, ist dies umgehend der Österreichischen UNESCO-Kommission bekannt zu geben.

Ich bin NICHT damit einverstanden, dass die unter 2a angegebenen Kontaktdaten im Falle einer Aufnahme als Teil des Formulars der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Name:	Bundesinnung der Maler und Tapezierer, Berufsgruppe Maler und Anstreicher; Bundesinnungsmeister Mst. Erwin Wieland Projektleiter Landesinnungsmeister Mst. Rainer Höck
Adresse:	Schaumburgergasse 20/6

	1040 Wien, Österreich Web https://www.malerundtapezierer.at
E-Mail-Adresse:	baunebengewerbe@bigr4.at
Telefonnummer:	Telefon+43 1 505 69 60
(b) Kontaktdaten Kontaktdaten zur Veröffentlichung auf der Webseite.	
Name:	Bundesinnung der Maler und Tapezierer, Berufsgruppe Maler und Anstreicher; Bundesinnungsmeister Mst. Erwin Wieland Projektleiter Landesinnungsmeister Mst. Rainer Höck
Adresse:	Schaumburgergasse 20/6 1040 Wien, Österreich
E-Mail-Adresse:	baunebengewerbe@bigr4.at
Webseite:	Web https://www.malerundtapezierer.at

3. Name des Elements

Geben Sie den von den Traditionsträger*innen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

„Historische und dekorative Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“

4. Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

5. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Beschreibung der Gemeinschaft

Wer sind die Ausübenden? Wie trägt die Gemeinschaft zur Erhaltung und Weitergabe bei? Steht die Teilnahme allen Interessierten grundsätzlich offen? Sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte. Max. 300 Wörter!

Österreichs Maler*innen und Anstreicher*innen sind innerhalb der Wirtschaftskammerorganisation als Berufsgruppe in der Innung der Maler und Tapezierer organisiert. Diese Innung gilt als selbstständige Fachorganisation mit eigenem Wirkungsbereich und stellt deren gesetzliche Interessenvertretung dar. Sie fördert die nachhaltige Entwicklung ihrer Mitglieder indem sie die Rahmenbedingungen in Zusammenarbeit mit Behörden und Sozialpartnern positiv beeinflusst. Darüber hinaus steht sie ihren Mitgliedern in branchenrelevanten Belangen unterstützend zur Seite und engagiert sich in Aus- und Weiterbildung. Der Lehrberuf „Maler/in und Beschichtungstechniker/in“ dauert drei Jahre und garantiert als duale Ausbildung die notwendige Verschränkung praktischer und theoretischer Ausbildungsinhalte. Im Rahmen der Lehrausbildung ist es möglich, sich für einen von vier Schwerpunkten, „Historische Maltechnik“, „Dekorationsmaltechnik“, „Funktionsbeschichtungen“ oder „Korrosionsschutz“ zu entscheiden. Um die Meisterqualifikation zu erlangen, muss eine tiefgreifende Expertise in allen Schwerpunkten nachgewiesen werden.

Mit der Erlangung einer Gewerbeberechtigung für die Berufsgruppe geht die Innungsmitgliedschaft einher. Basierend auf der Mitgliederstatistik der Berufszweigmitglieder 2020 der Bundesinnung der Maler und Tapezierer lassen sich aktuell 3490 eingetragene Malerbetriebe als aktive Traditionsträger*innen anführen. Sie verteilen sich folgendermaßen über die Bundesländer:

Burgenland:	199 Betriebe der Maler und Anstreicher
Kärnten:	258 Betriebe der Maler und Anstreicher
Niederösterreich:	647 Betriebe der Maler und Anstreicher
Oberösterreich:	439 Betriebe der Maler und Anstreicher
Salzburg:	331 Betriebe der Maler und Anstreicher
Steiermark:	486 Betriebe der Maler und Anstreicher
Tirol:	368 Betriebe der Maler und Anstreicher
Vorarlberg:	169 Betriebe der Maler und Anstreicher
Wien:	593 Betriebe der Maler und Anstreicher

Die Fachzeitschrift „Der Farbenkreis“ dient, als offizielles Organ der Bundesinnung der Maler und Tapezierer, der publizistischen Vertretung und Förderung ihrer Mitgliedsbetriebe. Sie erscheint monatlich und stellt neben aktuellen Themen und Events aus der Branche, innovative Produkte, Marktneuheiten und Anwenderberichte vor oder stellt Informationen aus Schule und Ausbildung sowie wichtige Neuheiten in Bezug auf Steuern, Recht und Normen bereit.

Aus der Tradition heraus wird noch heute an die Gemeinschaft der Maler*innen und Anstreicher*innen als St. Lukasgilde im Rahmen der jährlichen Lukasfeier am 18. Oktober erinnert. Der Evangelist Lukas mit dem Beinamen „Der Maler“ wird häufig mit Farbpalette dargestellt und gilt als deren Schutzpatron. Die Bezeichnung „St. Lukasgilde“ stammt aus der Zeit noch vor Herausbildung der Zünfte im Mittelalter. Rituale, wie der Lehrlingsfreispruch am Domplatz in Salzburg im Rahmen des Rupertikirtags, halten noch heute altes Brauchtum lebendig und die Fahnen des Malerhandwerks eines jeden Bundeslandes tragen zur gemeinsamen Identität der Gemeinschaft bei.

(b) Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Bundesland:

- Burgenland
- Kärnten
- Oberösterreich
- Niederösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg _____
- Wien

Region/en, Ortschaft/en: Österreich

(c) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Historische und dekorative Techniken des Malerhandwerks dürfen in ihrer Entstehung ohne Übertreibung in die Urgeschichte der Menschheit zurückdatiert werden. So werden die aktuell ältesten Höhlenmalereien der Welt auf ein Alter von mindestens 45.000 Jahren festgelegt, der Zeit des ausgehenden Mittelpaläolithikums, dem mittleren Abschnitt der Altsteinzeit. Bereits diese uralten Werke frühester Handwerkskunst bezeugen den Einsatz unterschiedlicher Handwerkstechniken, die auch heute noch Anwendung finden wie beispielsweise in der Schablonier-, Gravur- oder Wischtechnik.

In der Antike kommt es zur allmählichen Verfeinerung der Dekorationsmalereitechniken durch griechische und römische Handwerker in Form der Freskenmalerei oder des Malens auf trockenem Untergrund mit Leimfarbe. Im Laufe des Mittelalters entwickeln sich die unterschiedlichsten Strömungen des Malerberufes, welche die heutige Vielfalt begründeten. Neben der Wandmalerei entwickelt sich auch die Holz- oder Glasmalerei und im Zusammenhang mit der Buchmalerei entsteht die Miniatur-, Initialen- und Briefmalerei. Das begründet die Nähe des heutigen Malerhandwerks zum Aufbringen kunstvoller Schriften unterschiedlicher Stilrichtungen. Außerhalb des klösterlichen oder kirchlichen Zusammenhangs erblühte im 17. Jahrhundert die Fassadenmalerei, nunmehr nicht allein zur Dekoration sakraler Bauten, sondern ebenso - und immer mehr - auch für Häuser des Bürgertums. Mit dem Aufkommen wissenschaftlicher Akademien vollzieht sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die endgültige Abspaltung des Malerhandwerks von den Kunstmaler*innen als eigenständigen Berufsstand. Die Zeit der Industrialisierung lässt dem Bereich der Schutzanstriche durch die zunehmende Verwendung von Metall als Bau- und Werkstoff immer größere Bedeutung zukommen und der wirtschaftliche Aufschwung dieser Zeit lässt die Dekorations- und Stubenmalerei neu aufleben.

In den vergangenen Jahrzehnten lässt sich eine Wandlung der Bedeutung der Unterscheidung von Maler- und Anstreicherarbeiten beobachten. Wird in der Berufsbeschreibung aus den 1950iger Jahren noch sorgfältig auf diese Unterscheidung geachtet und der Unterschied hauptsächlich an verwendeten Materialien und Werkstoffen

festgemacht, so verschwindet diese Unterscheidung schrittweise aus der österreichischen Ausbildungsordnung für den Lehrberuf. Schließlich wird 2018 die Unterscheidung auch aus der Meisterprüfungsordnung für Maler und Anstreicher gestrichen. Unter der Bezeichnung „Maler und Anstreicher“ treten stattdessen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen wie die der historischen Maltechnik oder jene der Dekormalerei und -maltechnik in den Vordergrund.

Betrachtet man das Handwerk des Malers und Anstreichers heute, so zeigt sich, dass die historischen und dekorativen Techniken die Brücke zu den Ursprüngen des Malerhandwerks bilden. Haben sich im Laufe der Zeit im Malerhandwerk praktisch-funktionale Aspekte zum Schutz von Bauwerken oder Objekten dazu gesellt, so zeigt die Geschichte, dass die ursprünglichen Wurzeln dieses Handwerks nicht, wie so oft bei Errungenschaften der Menschheit, im praktisch-funktionalen, sondern im kreativ-künstlerischen Handwerksbereich zu finden sind. Die Höhlenmalereien von damals oder die Wandmalereien in ägyptischen Grabstätten waren keineswegs Funktionsbeschichtungen, sondern vielmehr Ausdruck kunsthandwerklicher Vollendung. Ebenso sind die gegenwärtig praktizierten historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken wie Fresco-, Secco-, Stucco und Sgraffitotechniken oder die Illusions- und Imitationsmalerei kunsthandwerklicher Ausdruck gemäß den Ursprüngen dieses Handwerks.

(d) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln, Wissen und Fertigkeiten, etc. und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Die gegenwärtig praktizierten „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ vereinen eine Vielzahl an speziellen Anwendungen, deren Ausführung an umfassendes handwerkliches Wissen gebunden ist und reichliche Erfahrung mit Werkstoffen, Materialien und Werkzeugen voraussetzt. Die Weitergabe dieses Wissens und dieser Erfahrung über die Jahrtausende befähigen Malerhandwerksmeister von heute Kalktechniken, Kammzug- oder Walztechniken, Techniken des Linierens, des Tupfens, Wickelns, Rollens oder Imitationstechniken wie die Maserierung und Marmormierung zur Vollendung zu bringen.

Die große Herausforderung und somit der große Wert dieser Techniken besteht darin, aus einfachsten, ursprünglichsten, traditionellen Materialien durch die Anwendung meisterlicher Könnerschaft und Wissens jene handwerklichen Leistungen, wie wir sie aus dem Malerhandwerk kennen, zu erschaffen. So bleiben Werkstoffe wie Kalk, Kasein, Wasser, Pigmente, Sand, Asche oder Harze, pflanzliche oder tierische Leime, Wachse oder Öle in ihrer natürlichen Ursprünglichkeit und Einfachheit belassen und werden erst durch handwerkliche Könnerschaft in ihrer reinsten Form zu Meisterleistungen. Gleiches gilt für den Einsatz einfachster Werkzeuge wie Pinsel aus Tierhaar, Bürsten, Spachtel oder Käbme in einer Vielzahl an unterschiedlichsten Formen und Ausführungen. Die uralte Tradition dieser Werkzeuge und Gerätschaften spiegelt sich auch im Sprachgebrauch der Handwerker wider, denn es finden sich Begriffe wie „Dachshaarvertreiber“, „Birkenmodler“, „Fladerpinsel“ oder „Rucker“.

Allen Techniken voran seien hier die Kalktechniken wie Fresco-, Secco-, Stucco- oder Kalkpresstechnik besonders hervorgehoben, denn der Werkstoff Kalk wurde bereits vor Jahrtausenden in seinen Eigenschaften als Untergrund, als Bindemittel oder auch als Farbstoff geschätzt und wird heute wie damals in unveränderter Form verwendet. Und ebenso, heute wie damals, beugen sich Handwerker*innen den Eigenheiten dieses Werkstoffes wie die Generationen vor ihnen. So gilt bei der Verarbeitung das Gebot der strengen Harmonie mit dem „Kreislauf

des Kalkes“ und es erfordert reichliche Erfahrung, wenn es beispielsweise bei der Frescotechnik darum geht, die Arbeitsschritte des Farbauftrages in den noch feuchten Putz in jener Zeitspanne vorzunehmen, die das Material mit seinen chemischen Eigenschaften vorsieht und bestimmt. Auch ist ein Nacharbeiten nicht möglich, denn die Farben versteinern mit dem Untergrund.

Aus dem Reigen der „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechnik mit traditionellen Materialen“ soll hier auch die Gravurtechnik des Sgraffito besondere Erwähnung finden. Als älteste künstlerisch-handwerkliche Technik hat sie ihren Ursprung in den ersten Ritz- und Kratztechniken der Höhlenmalereien und wurde über die Jahrtausende zu Mehrschichtsgraffito weiterentwickelt, wo die verschiedenen Schichten in kunstvoller Wechelseitigkeit als Kratz- oder Farbschicht einander ergänzend dienen.

Gleiches gilt für die heutigen Schablonentechniken. Auch sie finden ihren Ursprung in den zehntausendjährigen Höhlenmalereien und wurden über die Jahrhunderte in ihrer engen Verbindung zur Ornamentik, Heraldik, Symbolik und Kalligraphie über alle Stilepochen und Kulturkreise hinweg verfeinert. Waren es in Urzeiten die Handnegative, die durch den Auftrag zerriebener Pigmente entstanden, so sind es heute handwerkliche Meisterleistungen der Herstellung mehrschlägiger Schablonen mit traditionellen Gerätschaften wie Federmesser und Locheisen, deren Ausschnitte sich durch exakte Anordnung in Zeichnung und Farbe ergänzen. So verwundert es nicht, dass die Weitergabe der Schablonen von Generation zu Generation im Malerhandwerk enormen Stellenwert hat. Somit sind traditionelle Motive wie der „Eierstab“, der „laufende Hund“ oder Schriftschablonen über die Jahrhunderte erhalten geblieben.

(e) Soziale und kulturelle Bedeutung

Welche soziale und kulturelle Bedeutung und Funktion hat die Tradition für die Gemeinschaft(en) bzw. Gruppen(n) und die Gesellschaft im Allgemeinen? Max. 300 Wörter.

Die Bedeutung der „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ für die Gemeinschaft der österreichischen Maler*innen und Anstreicher*innen liegt in ihrem identitätsstiftenden Element. In der Ausführung dieser Techniken verdichtet sich die gesamte handwerkliche Meisterschaft, alle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse auf künstlerisch-handwerkliche Weise. Es ist die lebendige Verbundenheit mit all den Generationen von Meister*innen ihres Faches auf deren Schultern die heutige Könnerschaft beruht. Die Arbeit beispielsweise an einem jahrhundertealten, über die Jahre verwitterten Fresco bedeutet immer auch die direkte Kommunikation mit der Berufskollegin oder dem Berufskollegen von damals, die Kommunikation mit dessen Entscheidungen, dessen Pinselstrich, dessen Persönlichkeit und Meisterschaft, die er damals in seinem Werk materialisiert hat und dem durch die Meisterin oder den Meister von heute in der Instandsetzung neues Leben eingehaucht wird.

Die enorme kulturelle Bedeutung der „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ für die Gesellschaft im Allgemeinen liegt im Schutz und der Werterhaltung historischer Substanz. Der Qualifikationsstandard der Meisterqualifikation des Malerhandwerks wird dieser Tatsache gerecht, indem darin Kenntnisse und Fertigkeiten verzeichnet sind, die dem kulturellen Auftrag an das Malerhandwerk gerecht werden. Berufsbezogene relevante Kenntnisse von Richtlinien und Regelwerken des Denkmalschutzes wie etwa die Charta von Venedig oder das österreichische Denkmalschutzgesetz sind nur zwei Beispiele von erforderlichem Wissen, über das eine Meisterin oder ein Meister des Malerhandwerks zu verfügen hat, um den sensiblen Umgang mit historischer Substanz zu deren Bewahrung sicherstellen zu können. Vor allem im Barockland Österreich, das seit jeher durch dessen besondere geographische Lage als Schauplatz der Vielfalt durch die Vermischung der Kunst- und Handwerkströmungen vom südlichen Italien und den nördlichen Ländern gedient hat, stellt diese Werterhaltung

einen enormen denkmalpflegerischen Nutzen dar. Die Bandbreite dieses Nutzens durchdringt alle Schichten der Gesellschaft und Kultur Österreichs, denn sie spiegelt sakrale Kunstbereiche bis hin zur Volkskunst wider.

(f) Wirkung

Beschreiben Sie die Wirkung der Tradition außerhalb ihrer Gemeinschaft/en oder Gruppe/n. Nennen Sie ggf. künstlerische Aktivitäten, die auf die Tradition Bezug nehmen. Falls zutreffend, stellen Sie bitte auch Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie des Tier- und/oder Naturschutzes dar, die bei der Ausübung eine Rolle spielen. Max. 300 Wörter.

Neben der oben beschriebenen kulturellen Bedeutung kommt den „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ auch die gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu, Lebenswelten zu prägen. Sowohl im öffentlichen Bereich als auch im privaten Bereich haben in der gesamten Geschichte der Menschheit das Kolorieren, Verzieren, Schmücken, Beschriften und Gestalten von Gegenständen sowie Innen- oder Außenflächen von Gebäuden starke Anziehungskraft auf den Menschen ausgeübt und wurden über die Jahrhunderte betrieben, gepflegt und weiterentwickelt. So spricht schon ein Standardlehrbuch des Malerhandwerks aus den 1950er Jahren vom „seelischen Wert“ der Farbe und bis heute werden die positiven Wirkungen von Farben auf die menschliche Psyche gepriesen und nicht zu Unrecht aufgrund ihres therapeutischen Nutzens wissenschaftlich untersucht.

Darüber hinaus soll hier auch ein Aspekt der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes angesprochen werden, der unmittelbar mit dem Element der „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ assoziiert ist. Das Wissen um diese alten Handwerkstechniken macht es möglich, natürliche Werkstoffe wie z.B. Kalk ökologisch sinnvoll einzusetzen, indem es den Ausübenden des Malerhandwerks alternative Wege der Umsetzung bereitstellt, um einen achtsamen Umgang mit Ressourcen sicherstellen zu können.

„Historische und dekorative Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ stellen ein unverzichtbares Element der Gestaltung, des Schutzes und der Werterhaltung baulicher Substanz jeder Epoche und Stilrichtung dar. Der direkte Bezug zur Malerei als akademische Kunst und Teil der bildenden Künste zeichnet sich durch die gemeinsame Geschichte aus. So erfolgte die Abspaltung des Malerhandwerks von den akademisch-künstlerischen Maler*innen erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Darüber hinaus ist das Malerhandwerk auch mit der darstellenden Kunst durch die Illusions- und Theatermalerei seit jeher eng verbunden, denn sie verleiht dem Bühnenbild in Oper und Schauspiel allorts Schauplatz, Stimmung, Perspektive und räumliche Orientierung. Schließlich soll hier auf den gesellschaftlichen Nutzen im Tourismusland Österreich hingewiesen sein, der mit der kulturellen Bedeutung des Elementes der „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ einhergeht.

(g) Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Ausübung bzw. Tradierung des Kulturerbes gefährden könnten. Hier sind auch Fragen der nachhaltigen Entwicklung sowie mögliche Folgen einer Eintragung in das Verzeichnis zu berücksichtigen. Maximal 300 Wörter.

Das hochdynamische Umfeld von Globalisierung und Digitalisierung hinterlässt auch in der Baubranche seine Spuren. So schwindet der Anteil der Beauftragung von Arbeiten in „historischer und dekorativer Malerhandwerkstechnik mit traditionellen Materialien“, deren zeitaufwändige Verarbeitung im starken Kontrast zu Vorgaben der Kostenminimierung durch den Einsatz moderner, einfach anwendbarer Materialien und Techniken steht. So wird in der modernen Architektur ein anderer Fokus gelegt und kosten- sowie nutzenorientierte Vorgehensweisen setzen Massenprodukte an die Stelle handwerklich aufwendiger Unikate.

„Historische und dekorative Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ gelangen daher fast ausschließlich im Bereich der Denkmalpflege und Erhaltung historischer Substanz zum Einsatz.

Gegenbewegungen ökologisch wertvoller, nachhaltiger Bauweisen stellen gegenwärtig einen geringen Anteil am gesamten Auftragsvolumen im Neubau dar und müssen somit eher als Nische innerhalb der Baubranche betrachtet werden. Es gilt abzuwarten, wie sich dieser Trend in Zukunft entwickeln wird.

Eine Eintragung in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes bedeutet eine Würdigung der „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“, die damit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden.

6. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Welche Maßnahme traf und trifft die Gemeinschaft (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.), um den Erhalt und die Weitergabe des Elements zu fördern bzw. welche Maßnahmen sind zukünftig beabsichtigt. Maximal 300 Wörter.

Um die Erhaltung „historischer und dekorativer Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ zu fördern wird von der Gemeinschaft stark auf den Nachwuchs im Lehrlingsbereich gesetzt. Niederschwellig konzipierte Angebote wie zum Beispiel Lehrlingsbeauftragte in jedem Bundesland stehen Interessent*innen, aber auch den Lehrlingen selbst für Beratung und Unterstützung zur Verfügung. Eine eigene Website für Lehrlinge oder Interessierte setzt auf die Kommunikation in der Sprache junger Menschen gemeinsam mit vielen Videos. Darüber hinaus haben Lehrlinge die Möglichkeit zur Lehre mit Matura oder zusätzlich zur dualen Ausbildung in Betrieb und Berufsschule, an Angeboten wie Trial-Zusatzkursen oder an zwischenbetrieblichen Austauschprogrammen teilzunehmen, um den eigenen Horizont während der Lehrlingsausbildung zu erweitern.

Die Gemeinschaft veranstaltet landes- und bundesweite Lehrlingswettbewerbe bis hin zum Angebot einer Teilnahme an den Euro Skills- oder World Skills-Wettbewerben. Jungmalervereinigungen veranstalten Treffen, Seminare und Ausflüge, um den Gemeinschaftssinn zu fördern.

Die Weitergabe historischer und dekorativer Malerhandwerkstechniken ist darüber hinaus auch zentraler Teil der österreichischen Meisterausbildungen wie zum Beispiel auch in der höheren technischen Lehranstalt HTL Baden, Malerschule Leesdorf. In jüngerer Zeit wurde für die Sichtbarmachung und Aufwertung der Meisterqualifikation der Maler*innen und Anstreicher*innen viel bewegt. Im Zuge der Einordnung der Meisterqualifikation in den nationalen Qualifikationsrahmen wurde von der Berufsgruppe ein Qualifikationsstandard erstellt, welcher insbesondere der Aufwertung historischer Techniken Rechnung trägt.

Veranstaltungen wie beispielsweise „Kunst im Schnee“ oder Messeauftritte wie etwa bei der „MONUMENTO Salzburg“, aber auch Social Media Präsenz fördern die positive Wahrnehmung des Malerhandwerks in der Öffentlichkeit.

Weiterbildungsangebote nach Abschluss im Sinne des lebenslangen Lernens in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt, dem WIFI oder anderen Partner*innen sollen die kontinuierliche Vertiefung der Kompetenz insbesondere in den „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ fördern. Darüber hinaus wird der Austausch im Rahmen solcher Weiterbildungsangebote zwischen beteiligten Berufsgruppen initialisiert und gefördert. Die starke Zusammenarbeit der Berufsgruppe der Maler*innen und Anstreicher*innen beispielsweise mit dem Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege in der Kartause Mauerbach bewirkt neben der Schulung von Mitgliedern auch eine starke fachliche Vernetzung zwischen Handwerker*innen mit Architekt*innen, Denkmalpfleger*innen, Planer*innen, Restaurator*innen sowie Mitarbeiter*innen der Diözesanbauämter und öffentlicher Bauverwaltungen.

7. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

- Bardodej, W., Hrsg. Bundesministerium für Unterricht, Österreichische Berufskartei, Der Maler und Anstreicher, Berufsblatt 56 (0571C1/03), Ausgabe Oktober 1952, Institut für Arbeitskunde und Berufseignungsforschung Wien
- Brumm A. et al., Oldest cave art found in Sulawesi, Science Advances, 13 Jan 2021: Vol. 7, no. 3, American Association for the Advancement of Science, Washington DC
- Bundesinnung Berufsgruppe der Maler, <https://www.wko.at/branchen/gewerbe-handwerk/maler/start.html>, abgerufen am 29.03.2021
- Bundesinnung Maler, Lackierer und Schilderhersteller, Verordnung der Bundesinnung Maler, Lackierer und Schilderhersteller über die Meisterprüfung für das Handwerk Maler und Anstreicher, Wien, 2004, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10006780&FassungVom=2004-01-31>, abgerufen am 01.04.2021
- Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend, Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Berufsausbildung im Lehrberuf Maler/in und Beschichtungstechniker/in (Maler/in und Beschichtungstechniker/in-Ausbildungsordnung), Wien, 2012, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007847>, abgerufen am 01.04.2021
- Color-Österreichisches Fachmagazin für Boden, Wand und Decke, <https://www.handwerkundbau.at/search?text=color>, abgerufen am 14.02.2021
- Deutsches Maler- und Lackierermuseum, Die Lukasdielen, <https://www.malermuseum.de/luksdielen.html>, abgerufen am 25.03.2021
- Fachmagazin „Farbenkreis“, Offizielles Organ der Bundesinnung der Maler und Tapezierer sowie der Berufsgruppen der Lackierer, Schilderhersteller, Vergolder und Staffierer, Maler für Industrieerzeugnisse, Sattler, Polsterer, Riemer sowie Leder- und Galanteriewarenherzeuger Österreichs.
- Hykade, A., Das Maler- und Anstreicherbuch, Bohmann Verlag, Wien 1952
- Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach <https://bda.gv.at/ueber-uns/fachbereich/baudenkmalpflege-kartause-mauerbach/>, abgerufen am 20.03.2021
- Koch, C.; Großes Malerhandbuch, 9. Auflage, Fachbuchverlag Dr. Pfanneberg & Co., Giessen
- Landesinnung der Maler und Tapezierer Steiermark, Die steirischen Jungmaler, <https://www.maler-stmk.at/die-steirischen-jungmaler/was-wir-machen>, abgerufen am 20.03.2021
- Miera, J., Gravur in der Höhlenmalerei, <https://www.praehistorische-archaeologie.de/thema/hoehlenmalerei/>, abgerufen am 19.03.2021
- Bundesinnung Berufsgruppe der Maler, Qualifikationsstandard Maler und Anstreicher, 2021
- Schleifer, L. (Hrsg.), Techniken des Malers, 4. Auflage, Karl Gröner Verlag, Ulm-Söflingen, 1965

- Wirtschaftskammer Österreich, Lehrberuf Maler/in und Beschichtungstechniker/in, <https://www.maler-lehrling.com/>, abgerufen am 19.03.2021
- Wirtschaftskammer Österreich, Jahresstatistik 2020, Bundesinnung Maler und Tapezierer, Auswertung nach Berufszweigmitgliedern
<https://mgstat.oe.wknet/Report.aspx?Format=PDF&ReportName=6.8.1.1&Stichtag=31.12.2020%2000%3A00%3A00&Kammer=-1&Sparte=3785%231&Fachgruppe=23909%23105%20>, abgerufen am 19.03.2021

8. Kontaktdaten der Verfasser*innen der fachlichen Begleitschreiben	
<input checked="" type="checkbox"/> Die angegebenen Personen wurden über die Veröffentlichung ihrer Daten auf der Homepage der Österreichischen UNESCO-Kommission informiert.	
Begleitschreiben 1	
Name:	Feigelstorfer, Hubert, Priv.- Doz. DI DDr.
Adresse (optional):	
E-Mail-Adresse:	
Telefonnummer	
Fachlicher Hintergrund	Fachbereich Architekturgeschichte, Vernakuläre Architektur und Tonmineralogie; langjährige Lehrtätigkeit an der TU Wien und an der BOKU; Forschungstätigkeit an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Handwerk und Handwerkstraditionen
Begleitschreiben 2	
Name:	Mag. Astrid Huber-Reichl
Adresse (optional):	
E-Mail-Adresse:	
Telefonnummer	
Fachlicher Hintergrund	

Die Antragsteller*innen räumen der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich, örtlich und inhaltlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Text- und Bildwerk ein, ungeachtet der Übertragungs-, Träger- und Speichertechniken (insbesondere elektronische Technologien); dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung sowie die Bearbeitung des Text- und Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form sowie die Verwendung für Layout- und Vertragspartnerpräsentationen. Dies beinhaltet auch das Recht, die Nutzungsrechte an den Bildern Dritten zu den genannten Zwecken einzuräumen. Dies umfasst weiters die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Text- und Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Bildgeber*innen garantieren über alle nach dieser Vereinbarung übertragenen Rechte frei von Rechten Dritter verfügen zu dürfen, dies gilt insbesondere für Urheber- und Leistungsschutzrechte.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht gegen deutsches Recht verstößt, nicht unter Verletzung journalistischer Sorgfaltspflichten zustande gekommen ist, nicht verleumderisch oder ehrverletzend für andere natürliche oder juristische Personen ist und nicht geschützte Rechte wie Urheber-, Leistungsschutzrechte, Marken- und sonstige Kennzeichenrechte, Patentrechte oder andere gewerbliche Schutzrechte verletzt.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht die Rechte anderer Personen, insbesondere ihr allgemeines Persönlichkeitsrecht und ihr Recht am eigenen Bild verletzt und dass abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden sind, ohne dass hierfür irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Dies gilt auch für Verwendungen in symbolischen Zusammenhängen und dergleichen.

Alle beteiligten Stellen verpflichten sich, die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person zu wahren. Die Aufnahmen dürfen nur unter Wahrung des Persönlichkeitsrechts der Person bearbeitet oder umgestaltet werden (z.B. Montage, Kombination mit Bildern, Texten oder Grafiken, fototechnische Verfremdung, Colorierung). Es besteht kein Anspruch auf Namensnennung der Person. Die Bewerbung kann für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Hinweis zum Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet und im Falle einer Aufnahme auf unserer Website veröffentlicht. Sollten Sie einer Veröffentlichung der Kontaktdaten nicht zustimmen geben Sie dies in einer Anmerkung via E-Mail an biassetto@unesco.at bekannt. Informieren Sie bitte auch die an der Bewerbung beteiligten Personen (Verfasser*innen der Begleitschreiben etc.) über die Veröffentlichung der Kontaktdaten auf unserer Website.

Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Rücknahme der Bewerbung gelöscht.

Rechtsgrundlage für die vorstehend genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz

8 Satz 2 Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung. Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die Österreichische UNESCO-Kommission.

Ich habe die rechtlichen Hinweise gelesen und bin damit einverstanden.

BHM Kommer. Gerhart Jelaus

23.06.2021 St. Michael

Datum, Ort und Unterschrift

Hofgarten i. P. am 22.06.21

der maler höck
Malermaler Rainer Höck
A-6381 Hofgarten, Talhausweg 10
Tel. 05335/2341, Fax 05335/2341-6

Datum, Ort und Unterschrift